



Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County
Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Rechte (wenn nicht anders vermerkt): Kesho Kenya

Ein herzliches Hallo an alle,

die Zeit rast, es ist unglaublich! Jetzt bin ich schon sieben Monate in Kilifi. Damit ist schon ein Fünftel meiner Zeit im Einsatz vorbei. Phiona und ich haben in dieser Zeit schon einiges auf die Beine gestellt, wie ihr im Infokasten und an den Fotos unten sehen könnt. Auch wenn ich mir manchmal die Frage stelle, ob wir alles, was wir uns vorgenommen haben, in den drei Jahren wirklich erreichen, sind klare Fortschritte zu verzeichnen. Mir macht die Arbeit viel Freude. Mit den Arbeitskolleginnen verstehe ich mit gut. Wir sind noch mehr zusammengewachsen. Doch bevor ich ins Detail gehe, möchte ich wieder eine Arbeitskollegin vorstellen.

Vielleicht werden ihr euch fragen, warum ich als erstes Bild dieses ein wenig melancholisch anmutende Motiv ausgewählt habe, das Mädchen in der Pause während eines Trainings zeigt. Mit Blick auf das von mir gewählte Hauptthema dieses Newsletters erschien es mir irgendwie passend. Es geht um Kinderschutz und Kinderrechte, kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und die wahnsinnig hohe Zahl schwangerer Schülerinnen an der kenianischen Küste. Allein 2018 waren es mehr als 13.000 Mädchen unter 18, die Nachwuchs bekommen und zum Teil ihr Abitur oder die mittlere Reife auf der Ent-

Kontaktadresse – Stefanie Hallberg, c/o KESHO, P.O. Box 997-80108 Kilifi/KENYA

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

stefanie.hallberg@gmail.com - Die Kosten für meinen Einsatz trägt COMUNDO.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County

bindungsstation geschrieben haben. Doch zuerst stelle ich wieder jemanden aus Kesho Kenya vor.

Hedaya – Safeguarding Officer

Hedaya Nchunges Arbeit bei Kesho Kenya finde ich mit am spannendsten. Sie ist seit zwei Jahren bei Kesho. Als Safeguarding Officer kümmert sie sich um alle Belange, die Sicherheit betreffen. Und das ist ein weites Feld: Aufklärung über und Einhaltung von Kinderrechten, Sensibilisierung von Kesho-Mitarbeiter-innen, psycho-soziale Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Behörden im Fall von Missbrauch, Vergewaltigung oder Kinderehe. Einsatz gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Minderjährigen und für Sicherheit am Arbeitsplatz, Risiko-Assessment in Schulen oder Gemeinden, Networking und Lobbying für Kinderrechte bei politischen Entscheidungsträgern sowie Sicherheitsstrukturen in sozialen Gemeinschaften und Schulen stärken.



Hedaya Chunge

Raum für Wachstum und Erfüllung

Hedaya macht regelmäßig Überstunden, manchmal ist sie ziemlich müde. In Kilifi lebt sie mit ihrer kleinen Tochter, die zur Grundschule geht. Ihr Mann wohnt und arbeitet in Kakamega, das liegt 714 Kilometer entfernt am Viktoriasee, also genau am anderen Ende des Landes. Jedes Wochenende pendelt er, um seine Frau und die Tochter zu sehen. Trotz aller Anstrengung und auch wenn die Ressourcen, wie sie sagt, „nie ausreichen“, mag Hedaya ihre Arbeit. „Jeder Tag hat sein Quantum an Erfüllung“, sagt sie. Wenn sie für ein Kind einen Unterschied machen kann. Oder mit den Kolleg-innen zusammenhockt, über Privates redet und kleine Scherze macht. „Und hier bei Kesho ist viel Raum für Wachstum. Mit Blick auf neue Projekte hoffe ich nur, dass wir nicht mehr vom Kuchen abbeißen als wir kauen können.“

Sicherheit für Kinder an Schulen



Aufklärung von Schüler-innen über ihre Rechte und Pflichten

Kesho Kenya hat unter anderem Richtlinien für die Sicherheit an Schulen entwickelt, die dazu beitragen sollen, bei der Anstellung von Lehrer-innen und anderem Personal auch die Sicherheit der Schüler im Auge zu haben. Die Richtlinien sollen helfen, potenzielle Kinderschänder abzuschrecken, zu identifizieren und als Mitarbeiter abzulehnen. Die Richtlinien sollen weiter sicherstellen, dass Kinderschutz-Belange einfühlsam, professionell und im besten Interesse des Kindes gehandhabt werden. Die Richtlinien sind inzwischen in 18 Schulen etabliert. Kesho hat dadurch mehr als 13.000 Kinder erreichen können.

Auf der kommenden Seite findet ihr ein paar Fälle aus Hedayas Arbeit im Bereich Case Management dargestellt.

Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County

Wenn Eltern oder Gewschwister Kinder misshandeln

Jay (Name geändert) kommt mit Verletzungen am Arm zu Kesho Kenya. Auf Hedayas Frage antwortet er, seine Mutter habe ihn mit einem Gegenstand aus Metall und Gummi geschlagen. Es stellt sich heraus, dass der Arm am Ellbogen gebrochen ist, das linke Knie ist ausgerenkt. Hedaya fährt mit ihm zu Krankenhaus. Bei der ärztlichen Untersuchung stellt sich heraus, dass Jay hat auch an anderen Körperteilen Verletzungen hat, auf seinem Rücken sind viele Narben, das Fleisch ist zum Teil aufgeplatzt. Beim Röntgen werden weitere Brüche diagnostiziert. Hedaya geht mit dem Jungen zur Polizei. Die schreibt einen Bericht, der Fall geht am gleichen Tag zum Gericht. Hedaya besucht die Familie vor Ort, redet mit der Mutter, sagt dass ihr Sohn hier nicht sicher ist. Jay kommt vorübergehend in eine andere Unterkunft. Die Mutter wird festgenommen, vor Gericht gestellt und zu drei Jahren Haft verurteilt. Jays Bruder, der ihn ebenfalls schlug, muss zur Strafe Sozialdienst leisten, denn er ist noch minderjährig. Da sich die Mutter nicht mehr um Jay kümmern kann, sucht Hedaya ein neues Zuhause für ihn. Der Ex-Mann der Frau, der nicht der leibliche Vater und inzwischen mit einer anderen Frau verheiratet ist, nimmt ihn schließlich bei sich auf. „Meist schweigen die Leute, wenn ein Kind geschlagen oder sexuell misshandelt wird“, sagt Hedaya. Die Täter sind oft Verwandte und Nachbarn, also „einer von ihnen“. Meist werden die Fälle vor traditionellen Gerichten verhandelt und dann mit einer finanziellen Entschädigung beigelegt. Wie es den Betroffenen damit geht, scheint dabei eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Gespräch mit einem Verzweifelten

Ein Jugendlicher kommt zu uns ins Zentrum. Er hat versucht, sich umzubringen, nachdem er erfahren hat, dass Kesho Kenya seine Schwester während ihrer Zeit an der weiterführenden Schule sponsert wird, er aber abgelehnt wurde. Für ihn bedeutet das angesichts der finanziellen Lage seiner Familie, voraussichtlich nie wieder zur Schule gehen zu können. Zur Einordnung: Wir hatten 323 Bewerber, aber nur 23 konnten unterstützt werden. Hedaya riegelt ihren Arbeitsplatz mit einem Paravan ab und redet mehr als eine Stunde mit dem jungen Mann. Wir müssen alle unsere Schreibtische verlassen und außer Hörweite gehen. Den Inhalt des Gesprächs behält Hedaya für sich, und wir fragen auch nicht nach.

In den Schulferien durchgebrannt

Da ist das 17-jährige Mädchen, dem wir den Besuch einer Berufsschule finanziell ermöglichen. In den Weihnachtsferien ist sie plötzlich spurlos verschwunden. Ihre Großmutter, bei der sie lebt, ist ziemlich verzweifelt. Hedaya kümmert sich, da es ein Fall von Kinderschutz ist. Dabei arbeitet sie auch mit der Polizei von Kilifi zusammen. Ein Verwandter findet das Mädchen schließlich in Malindi – außerhalb von Hedayas Einflussbereich. Es ist mit einem gleichaltrigen Jungen quasi durchgebrannt, die beiden leben zusammen. Sie wollen heiraten.

Die Familie stellt das Mädchen vor die Wahl: entweder Schule oder Heirat. Das Mädchen entscheidet sich für Heirat. Offenbar ist sie bereits schwanger. Die Großmutter will von ihr, dass sie unterschreibt, nie mehr zu ihr zurückzukehren, was das Mäd-

Aktivitäten und Erfolge

- Zwei Trainings: «Stoptrick-Filme mit der Kamera und dem Smartphone» und «Quiz-Nachmittag zu Wissen über Kesho Kenya»
- Zwei Manuals zum Verfassen von Mailshots (Mail an die Sponsoren mit einer Zusammenfassung der schulischen und persönlichen Entwicklung jedes Schulkinds)
- Jahresbericht 2018 editiert, strategischen Plan 2018-2022 finalisiert, einen Flyer und ein Notizbuch neu gestaltet
- Kommunikationstraining für Lehrer, die in das Programm «Wasichana Wetu Wafaulu» («Lass unsere Mädchen erfolgreich sein») eingebunden sind
- Design und Fertigstellung der neuen Webseite fast abgeschlossen
www.keshokenya.co.ke
- Mit dem Aufbau des Fotoarchivs begonnen
- Alle Beiträge des alten Blogs in den neuen Blog umgezogen. blog.keshokenya.org
- Teilnahme am Seminar «Interkulturelle Kommunikation»
- Die Zahl der Facebook-Follower ist von 1.350 im September auf 1.720 gestiegen.
- Radio-Interview zum SHINE-Projekt bei Baraka FM in Mombasa (500.000 Hörer)
- Entwurf und Druck von Visitenkarten und T-Shirts für Kesho Kenya Mitarbeiter.
- Training zu „Interkulturelle Kommunikation“ beim Comundo-Landestreffen.

Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County

chen auch tut. Dahinter steckt die Angst der alten Frau, in absehbarer Zeit von ihren mageren finanziellen Mitteln nicht nur das Mädchen, sondern auch noch zwei oder drei kleine Kinder durchfüttern zu müssen.

Es kommt häufig vor, dass sich die jungen Väter von der Situation mit kleinen Kindern daheim überfordert fühlen und sie die Mütter verlassen, die ihrerseits dann mit dem Nachwuchs zur eigenen Familie zurückkehren. Ob es letztlich so weit kommt, wird die Zukunft zeigen. Und die gegenseitige Fürsorge innerhalb einer Familie ist stark ausgeprägt. Somit ist nicht auszuschließen, dass wenn es hart auf hart kommt, die Großmutter ihre Enkelin nicht im Stich lässt.

Kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern

Wir sind expandiert: Kesho Kenya hat Ende 2018 ein Büro in Diani (Kwale County) eröffnet. Dort wollen wir zusammen mit Terre des Hommes Niederlande ein heißes Eisen angehen: die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern (CSEC) an der Küste. Dort steigt die Zahl der Mädchen aus armen Familien, die die Schule verlassen, um sich zu prostituieren. Aber auch die Jungen sind betroffen.

CSEC ist der sexuelle Missbrauch eines Kindes durch einen Erwachsenen im Austausch von Geld oder Sachmitteln wie Essen, Unterkunft, Drogen, Alkohol oder Geschenken. CSEC umfasst u.a. Kinderprostitution, Kinder-Sextourismus, Kinderpornografie, sexuelle Ausbeutung via Internet, Kinderhandel und Kinderehe.

Sugar Mamas, Pädophile, ausgebeutete Kinder



Foto: Vidhyaa Chandramohan (zur freien Veröff.)

Kinderrechtsgruppen prangern es an, Hoteliers und die Polizei geben es zu, dass Pädophile aus Europa und reiche einheimische Touristen Kinder sexuell ausbeuten – oft ohne Konsequenzen. Da ist der Brite, der sich im Hotel zwei Zimmer anmietet, eins für sich, eins für die drei Kinder in seiner Begleitung, die er jede Nacht zu sich ins Bett holt. Er ist übrigens inzwischen in Großbritannien zu mehreren Jahren Haft verurteilt worden. Da ist die ältere Frau aus Deutschland, die in Diani Beach am Strand auf der Suche nach einem jungen Boy ist, um sich mit ihm zu vergnügen. Da ist das zehnjährige Mädchen, das geschminkt und mit rosa Stöckelschuhen in Mtwapa einen älteren Herrn begleitet. Die Stadt nördlich von Mombasa, vollgepfropft mit Bars und Discos, wird «Sin City» genannt. «Das ist kein Ort für Kinder, um aufzuwachen», meint Hedaya.

„Nichts bringt eine Familie schneller aus der Armut“

CSEC ist in Kenia offiziell verboten. Dennoch geht die Akzeptanz der sexuellen Ausbeutung weit, auch in den Familien der betroffenen Kinder. So lautet das Ergebnis einer Unicef-Studie. «Nichts bringt eine Familie schneller aus der Armut als ein Mädchen, das einen weißen Freund hat», so die Meinung vieler Ortsansässiger. Oft werden die Kinder von ihren Eltern ermutigt, nach diesen Männern Ausschau zu halten. Viele Eltern schöpfen anfangs keinen Verdacht, wenn ein Beach Boy oder Hotelangestellter ihnen den Fremden vorstellt. Später verschließen sie ihre Augen vor dem Schicksal ihrer Kinder, wenn sie, die

noch nie 1.000 Schilling in der Hand hatten, plötzlich die zehnfache Summe bekommen, und das zusätzlich zum gesponsorten Großeinkauf.

Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County

Ein Drittel der betroffenen Kinder hat ungeschützten Sex



#DayBreak #SemaNaCitizen #Newsnight

CITIZEN TV LIVE

Hedaya Chungu im Interview bei Citizen TV

Knapp 30 Prozent der Kinder zwischen 12 und 18, die an der kenianischen Küste leben, prostituieren sich gelegentlich. Nach einer Studie von Terre des Hommes sind drei von vier Familien an der kenianischen Küste mit CSEC in Berührung gekommen. Man schätzt, dass 30.000 Mädchen zwischen 12 und 14 in Hotels und private Villen gelockt werden, um sie dort sexuell auszubeuten. Minderjährige Mädchen fälschen ihr Alter im Personalausweis, um Zugang zu Hotels und Bars zu bekommen. Drei Viertel der Mädchen sagen, diese Praxis sei «normal und akzeptabel», um Geld zu verdienen. Ein Drittel der interviewten Mädchen und Jungen erklärte, sie hätten ungeschützten Sex, wenn der Kunde das verlange. Der Preis, den die Kinder zahlen ist hoch: Sie sind von ihren Erfahrungen traumatisiert, ihre Kindheit ist verloren. Viele infizieren sich innerhalb mehrerer Monate mit HIV.

Die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern geht aber über den Tourismus hinaus. Da ist das achtjährige Mädchen, das vom Tankwart

missbraucht wird, als es Kerosin holt. Er drückt ihr anschließend 50 KSH (50 Cent) in die Hand. Beim nächsten Mal bekommt das Mädchen vorab 100 KSH. Kurze Zeit später wird der Mann verhaftet. So manch Bodaboda-Fahrer (Motorrad-Taxi) oder der besser betuchte Nachbar lockt junge Mädchen mit Geld und Versprechungen, um sexuelle Gefälligkeiten zu erhalten. Wenn die Familie kein Geld hat, reicht oft schon die Aussicht auf ein regelmäßiges Taschengeld, Hygieneartikel und Kosmetika, um die Mädchen zu verführen. Die werden nicht selten ungewollt schwanger und müssen dann meist die Schule abbrechen.

„Lernt aus meinem Schicksal“

Ein Mädchen, das im Projekt „Tackling CSEC“ unterstützt wird, erzählt, sie habe wegen der Armut zu Hause keine andere Möglichkeit gesehen, als ihren Körper zu verkaufen, um zu überleben. Dann sei sie schwanger geworden und habe nun ein Baby. Sie wolle einfach nur wieder zur Schule gehen und sei froh, dass das Projekt ihr das ermögliche. In einem Fernsehinterview über CSEC fordert sie Altersgenossinnen auf, nicht den gleichen Fehler wie sie zu machen. „Lernt aus meinem Schicksal.“

Breitgefächerter Ansatz im CSEC-Projekt

Das dreijährige CSEC-Projekt von Kesho Kenya in Zusammenarbeit mit Terre des Hommes will dazu beitragen, die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern in Kwale County an der kenianischen Küste möglichst auszumerzen. Beide Organisationen arbeiten mit Kindern, Familien, Gemeinden, dem privaten Sektor, Regierungsvertretern, Strafverfolgungsbehörden und zivilen Organisationen zusammen. Im letzten Quartal 2018 wurde damit begonnen, CSEC-Opfer zu identifizieren, die die Kriterien des Programms erfüllen. Zeichen, die auf sexuelle Ausbeutung hinweisen, sind beispielsweise die Festnahme wegen Prostitution, medizinische Versorgung von Analverletzungen bei Jungen, ein klar geäußertes Interesse am Kontakt zu älteren Männern oder Frauen, Lügen über das eigene Alter, der Besitz von Luxusgegenständen, ungeklärte Einkaufstouren oder ein sehr se-



Eine Betroffene: „Lernt aus meinem Schicksal!“

Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County

xuell geprägtes Profil auf sozialen Plattformen.

Um die CSEC-Opfer, die im Programm sind, wird sich auf verschiedene Art und Weise gekümmert. Unter anderem werden Care Plans entwickelt, bei denen sich die Kinder mit ihren Wünschen, ihrer Meinung und eigenen Vorschlägen einbringen können. Sie bekommen psycho-soziale Unterstützung und wenn nötig eine Unterkunft außerhalb der Familie. Es wird versucht, sie wieder ins Schulleben einzugliedern, ihnen eine Ausbildung zu besorgen und die finanzielle Situation der Familie zu verbessern. Hinzu kommen Angebote zur Familienberatung. Wie gesagt, das sind nur Beispiele von Maßnahmen, die die Kinder direkt betreffen. Man wird sehen, wie sich das Projekt entwickeln wird. Es gab bereits einen Vorläufer, der aber nicht sehr erfolgreich war, da nach Ende des Projekts viele Kinder wieder im Milieu der sexuellen Ausbeutung landeten.

Comundo-Umfrage

Bevor ich diesen Rundbrief mit Fotos aus den letzten Monaten abschlieÙe, möchte ich noch ein Anliegen weitergeben:

COMUNDO-Umfrage: Ihre Meinung ist uns wichtig!

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr

Die Wirkung unseres Engagements ist uns wichtig. Darum freuen wir uns, wenn Sie an unserer kurzen Umfrage teilnehmen: Sie helfen uns so, unsere Arbeit in Zukunft noch besser zu machen. Damit Ihre Unterstützung dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird: In der Arbeit der COMUNDO-Fachpersonen in unseren Einsatzländern in Lateinamerika, Afrika und Asien. Und Sie helfen uns, besser über unser Engagement für weltweite Gerechtigkeit zu informieren.

Die Umfrage ist anonym und dauert rund fünf Minuten. Sie finden sie unter: www.comundo.org/umfrage

Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

Die letzten Monate in Fotos

Da ich schon wieder so viel geschrieben habe, will ich Eindrücke und Ereignisse der letzten vier Monate in einem Foto-Überblick zusammenfassen.



Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County



Radio-Interview bei Baraka FM zum SHINE-Projekt (Students Acting for Honesty, Integrity and Equality)



Foto-Training bei Kesho Kenya: Ich und meine Kollegin Elizabeth



Kinder lernen während der Ferien im Kesho Kenya Resource Center



Standfoto für ein Stoptrick-Video, das während eines Video-Trainings entstand.



Seminar „Intercultural Communication: Phiona and die Trainerin Véronique.



Mittagessen mit Kollegen während eines Fieldvisits im Hinterland.



Eveline Wicki und Jutta Wermelt von CoMundo zu Besuch bei Kesho Kenya



Weihnachtsessen im Office



Das von Phiona und mir neu gestaltete Kesho Kenya Notizbuch

Rundbrief Nr. 2_April 2019

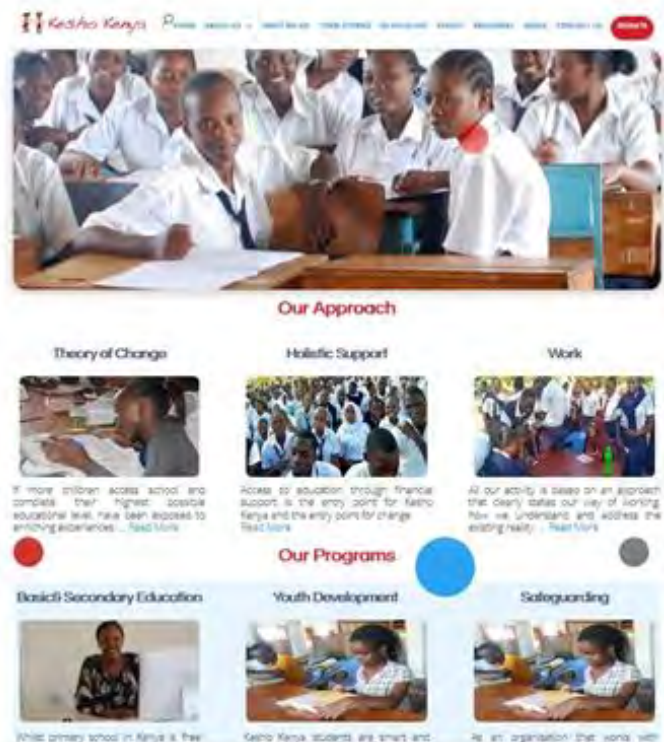
Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County



Das neue Kesho Kenya Faltblatt



Fotodokumentation für ein Training



Noch in Arbeit: Die neue Kesho Kenya Webseite

Rundbrief Nr. 2_April 2019

Von Stefanie Hallberg / Besserer Zugang zu Bildung für junge Menschen in Kilifi County

Für weltweite soziale Gerechtigkeit

COMUNDO engagiert sich mit gegen hundert Fachpersonen auf drei Kontinenten (Südamerika, Afrika, Asien) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist sie die führende Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA).

COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Schutz der Lebensgrundlagen in den Bereichen Existenzsicherung, Demokratie und Frieden sowie Umwelt. Dafür tauschen die Fachpersonen vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit lokalen Partnerorganisationen aus.

In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
Mail: spenden@comundo.org
www.comundo.org

Büro Deutschland:
Eisenbahnstrasse 40
D-78628 Rottweil
Mail: rottweil@comundo.org
Telefon: +49 741 290 28 20

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten der Fachpersonen-Einsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

